Erster Abend.

Seit Achills Tode verschwand den Griechen fast alle Hoffnung, Troja jemals zu erobern. Zwar war auch Hektor, der Hort der Troer, nicht mehr, aber dennoch fehlte es der Stadt nicht an tapfern Bürgern und kriegerischen Bundesgenossen; auch war die Mauer, die sie rings umgab, noch unerschüttert; und womit hätte man sie auch einäschern wollen, da es den Belagerern selbst an der allereinfachsten Art der Sturmmaschinen fehlte, die späterhin die Kriegskunst erfunden hat? Man würde also doch vielleicht endlich mit Schande abgezogen seyn, wenn nicht so viele ausdrückliche Götterverheißungen die Hoffnung des endlichen Triumphs noch immer rege erhalten hätten.

Alle Tage durchsuchte der Seher Kalchas die Eingeweide frisch geopferter Thiere, um irgendwo einmal einen bestimmten göttlichen Rathschluß zu finden. Endlich erhielt er die gewünschte Offenbarung. Nur mit Herkules Geschossen, verkündigte er, könne Troja überwunden werden. Herkules war längst gestorben, sein Bogen und Köcher war in den Händen eines gewissen Philoktet, der ihm den letzten Liebesdienst erwiesen hatte, aber dieser Philoktet war nicht im Lager der Griechen, sondern lag auf der Insel Lemnos krank. Dort hatte man ihn ausgesetzt, als man vor zehn Jahren nach Troja gezogen war, denn seine Krank-